

**Zeitschrift:** Schweizerische Taubstumm-Zeitung  
**Herausgeber:** Schweizerischer Fürsorgeverein für Taubstumme  
**Band:** 5 (1911)  
**Heft:** 13

**Artikel:** Lasset die Sonne nicht über eurem Zorn untergehen [...]  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-923528>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 06.05.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Schweizerische Taubstummens-Zeitung

Einziges Organ der Schweizerischen Taubstummensache.

Mit Unterstützung von Taubstummenanstalten und Taubstummenfreunden, von gemeinnützigen Vereinen und Staatsbehörden herausgegeben von Redaktor **Eugen Sutermeister**, landeskirchlicher Taubstummenprediger des Kantons Bern.

5. Jahrgang  
Nr. 13

Erscheint am 1. und 15. jeden Monats  
Abonnement: Jährlich Fr. 3.—, halbjährlich Fr. 1.50. Ausland Fr. 4.20 mit Porto  
Geschäftsstelle: **Eugen Sutermeister** in Bern, Falkenplatz 16

1911  
1. Juli

## Hinaus!

**S** Lust, mit Sonn' und Wind zu plaudern,  
An Blumen mich und Vögeln zu erlaben!  
Es faßte mich zu Haus ein Schaudern,  
Wo zwischen engen Wänden ich begraben.  
Wo mich umschloß die stumme Mauer  
Und die kahle Decke nah' zum Greifen,  
Da litt es mich nicht auf die Dauer:  
Mein Auge wollt' ins Ungemeh'ne schweifen.  
Und ich entfloh, mich zu erbauen  
An der Natur lebendigen Gestalten:  
Mein Leben wurzelt ja im Schauen  
Und schauend nur kann sich mein Geist  
entfalten!  
E. S.

## Zur Erbauung

Lasset die Sonne nicht über eurem Zorn untergehen. Seid aber untereinander freundlich, herzlich, und vergebet Einer dem Andern, gleich wie Gott Euch vergeben hat. (Eph. 4. 26 u. 32.)

Ein Ehepaar lebte sechs Jahre in Eintracht und Frieden miteinander. Da kam ein Tag, da setzte es eine Widerwärtigkeit zwischen Mann und Frau ab; jedes wollte seinen Kopf durchsetzen. Der Mann sagte schließlich im Aerger: „Ich wollte, ich hätte nie von dir gewußt!“ Das war spitzig wie eine Kugel unserer neuen Gewehre, das ging ins Herz. Von dem Worte wurde die Frau tief und schmerzlich erschüttert.

Der bisher so sonnige Himmel war nun mit Wolken überzogen. Am Abend gingen sie anders zur Ruhe wie sonst, und am anderen Morgen gingen sie stumm auseinander, der Mann ging an die Arbeit, die Frau in die Küche. Der Mittag kam, der Mann würgte die Suppe hinunter — es war ihm unheimlich zumute — wie lange geht es noch so? Da kommt ganz unerwartet eine Tante zu Besuch, die man jahrelang nicht gesehen hatte. Das ist fatal! Sollte sie etwas merken? Nein, das darf nicht sein. Die Frau tut also wieder ganz freundlich mit ihrem Mann; der Mann freut sich, daß das Eis gebrochen ist. Sie sind beide froh, und die Tante hat keine Ahnung, wie es bei den beiden ausfah und — nach acht Tagen wieder aussieht. Der Gast reißt ab, und allmählich ist die alte Mißstimmung wieder da. Sie kannten eben das Geheimnis nicht, das Geheimnis der Sühne. Die Sühne fehlte, und darum war die Versöhnung keine echte. Jeder wahren Versöhnung muß die Sühne vorausgehen. Was mußte nun in dem Falle geschehen, wenn die beiden, Mann und Frau, versöhnt werden sollten? Ausprechen, zurücknehmen! Der Mann hätte sagen sollen: „Es war recht abscheulich von mir, dir das gesagt zu haben. Ich verurteile und verdamme das in der Aufregung gesprochene Wort. Es war zugleich eine Lüge, und ich erkläre dir, daß ich Gott danke, daß er dich mir gegeben hat.“ Ja leider, eine solche Sühne, das Wort des Widerrufs, es will gar schwer aus dem herb geschlossenen Munde hervorkommen. Es muß aber gesprochen werden, wenn wieder Friede werden soll.